

Er scheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bierteljährlich durch die Post und
unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltenen Nonparceilezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.
Eingelie Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Prekhsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 47

Schmiedeberg, Mittwoch den 10. Juni

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gefunden ist ein goldener Ring. Der Verlierer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden. Bad Schmiedeberg, den 9. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Voehel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen angemeldet ist ein schwarzer Hund. Der Eigentümer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 2 Wochen im hiesigen Polizei-Bureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 9. Juni 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Am
Donnerstag den 11. Juni
Vormittags 9 Uhr

versteigert Unterzeichnete an Ort und Stelle in Parzellen den Heuschmitt von der dem früheren Mühlenbesitzer Bruno Nischke gebürtigen in Kleinerhler für belegenen ca. 7 Morgen Wiese öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung.

Blume,

Berichtsvollzieher.

Ans Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 9. Juni 1896.

* Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, findet Mittwoch den 10. Juni Abends 8 Uhr im Saale des Hotel Nischke hier ein Gesangsconcert des „Torgauer-Blindenquartetts“ statt, das nach dem uns vorliegenden Programm recht interessant zu werden verspricht. Außer Quartetten für gemischten Chor, Duetten und Einzelstücken, werden die blinden Künstler auch Klavierstücke zu vier Händen, sowie Stücke für Geige und Klavier zum Vortrag bringen, so daß in ausgiebigster Weise für angenehme Abwechslung gesorgt ist. Besonders hinweisen wollen wir auf die letzte Nummer des reichen Programms: „Marquise Pompadour und ihre Kagen“, eine humoristische Scene von prächtiger Komik, die sicher durchschlagenden Erfolg erzielen wird. Wir wollen deshalb hiermit unseren werthen Lesern den Besuch des Concerts dringend empfehlen und wünschen den blinden Sängern einen recht guten Erfolg.

* Das am Sonnabend Nachmittag auch Schmiedeberg heimführende sehr schwere Gewitter hat besonders in der Umgebung großen Schaden angerichtet. An den Bahndämmen, sowie den hochgelegenen Wegen nach dem Bahnhofe zu sind Erdbeulen vorgekommen. In fallenberg erschlug der Blitz ein 27 Jahr altes Mädchen. Auf den Scholiser Weinbergen wurde das Haus des Winzers und Defonome Fiedler durch Blitzschlag entzündet und brannte vollständig nieder; nur das Vieh konnte mühsam gerettet werden. Die hiesige Feuerwehre war schnell zur Stelle.

† Für den Juni prophezeit fallb: Die Witterung dieses Monats ist ungünstiger als die des Mai; wenn auch stärkere Niederschläge nur um den 11. und 23. zu erwarten sind, so ist doch eine kontinuierliche Folge von regnerischen Tagen nur zwischen dem 15. und 20. und vom 24. bis 28. wahrscheinlich. Die ganze erste Woche bleibt regnerisch. Es treten Gewitter ein. Vom 7. bis 10. Aufheiterung. Am den 11. starke Gewitterniederschläge. Ebenso auch um den 22. Darauf aber ziemlich trockene Tage.

† Die Badeszeit beginnt wieder. Jeder Sommer bringt Nachrichten vom Ertrinken beim Baden. Das erste zur Vermeidung eines Unglücks ist die Vorsicht vor tiefen und reißenden Stellen, das nächste

gleich, den Muth nicht verlieren. Ist man nicht weit vom Ufer entfernt, erreicht man daselbe auch wieder. Das Richtige ist hierbei sich sofort zu wenden und das Ufer immer in der Richtung zu behalten. Einem Ertrunkenen reinige man zuerst Mund und Nase von etwaigem Schlamm. Das Wasser entfernt man durch eine wagerechte nach vorn gebeugte Lage des Körpers mit herabhängendem Kopfe, das Gesicht nach unten gerichtet; wobei man den Mund öffnet und die Brust auf- und abwärts beugt. Nachdem das Wasser abgelaufen ist bestehen die Wiederbelebungsversuche im Abtrocknen und Frostreiben mit erwärmten Tüchern, Bürsten, Luftentblafen, Nervenreizen unter besändigem Heben und Senken der Arme, am durch die Brustbewegung das Athmen wieder in Gang zu bringen. Mit dem ersten Athemzug beginnt die Herzthätigkeit und der Verunglückte ist gerettet.

— Tauben als Wetterpropheten. Wer die Natur der Tauben genau beobachtet, wie es früher die alten Hirten gethan haben und die Schiffer auch jetzt noch thun, wird in denselben verschiedene Merkmale finden, wonach er des Morgens das Wetter für den ganzen Tag mit ziemlicher Sicherheit bestimmen kann. Ein untrügliches Zeichen soll sein, daß, wenn sich die Tauben gleich nach Aufgang der Sonne baden, es am selbigen Tage regnen wird, ohne Zweifel aber am folgenden Tage. Eine solche Beobachtung kann für den Landmann in der Ernte von großem Nutzen sein.

— Eine für die Hausfrau recht unerquickliche Periode geht nun langsam aber sicher ihrem Ende entgegen: Die Zeit in der es kein frisches Gemüthe gab. Freilich für Geld ist nicht bloß das seine Gemüthe des Spargels zu haben, sondern auch noch manches Andere aber junge Gans und junges Gemüthe haben zwar das mit einander gemein, daß sie vortrefflich schmecken, aber auch das andere, daß sie theuer sind. Und wenn um den runden familiensich herum eine ganze Reihe von hungrigen Mäulchen auf das Mittagessen warten, und es auch an Erwachsenden nicht fehlt, die alleamt eine „gute Klinge“ schlagen, dann will doch das Mittagessen wohlweislich berechnet sein. Eine große Rolle spielt in dieser Zeit auch das „Leibgericht“ des Hausherrn denn wenn auch der Franzose sehr von oben herab auf unseren deutschen Köcheltzettel herabschaut, der Deuffke weiß, daß auch diesseit der Vogesen es gute Schüsseln giebt und in so manchem deutschen Landstrich haben sich sogar Nationalgerichte erhalten, die es an Kraft, Bognmigkeit und Wohlgeschmack mit allen Gerichten der Welt aufnehmen. Und was der Knabe geliebt, das will auch der Mann nicht missen. In der Regel werden diese „Leibgerichte“ aus der Jugendzeit in das Mannesalter mit übernommen und kannte die Hausfrau nicht von vornherein alle Einzelheiten und Geheimnisse des Kochreceptes, studire sie es eifrig, denn sie ist eine kluge Frau, und schon mancher neue Hut, manches neue Kleid ist auf dem Umwege des vorzüglich zubereiteten Leibgerichts erworben. Ein satter Mann, der wohl gespeist hat, ist auch der Erörterung von Staatsfragen zugänglich, und wer weiß ob in unserem Reichstage nicht eine weniger „krabbürtige“ Stimmung herrschen würde, wenn die Sitzungen immer erst nach einem Frühstück auf „Reichskosten“ ihren Anfang nähmen. In der Familie ist es aber immer ein großer Tag, wenn Vaters Leibgericht an die Reihe kommt und auf dem Tisch erscheint, denn es wird auch bald zum Lieblingsgericht zum mindesten eines Theils der familie. Kommt dabei freilich eine ansehnliche Kostenrechnung heraus, dann heißt es für die Sprößlinge nur einen „Koschappen“, was sie dann als argen Verstoß gegen ihre Menschenwürde betrachten. Ganz sicher ist, daß in Geldsachen für die meisten Menschen die Gemüthlichkeit aufhöret aber auch beim Essen wünschen die meisten die Wahrung ihrer gerechten Ansprüche.

— Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, welches am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, führt in das Rechtsleben Deutschlands zum Theil

völlig neue Begriffe ein, die sich für den Anfang von Juristen und Laien nicht leicht werden handhaben lassen. Eine Erläuterung des Gesetzes von Zul. Bachem und Hermann Roeren, die jedoch bei Duncker und Humboldt erschienen ist, kommt daher einem Bedürfnis entgegen. Die Schrift verfolgt mit Glüd die doppelte Absicht, einerseits den Anforderungen, die in juristischer Beziehung an einen Kommentar zu stellen sind, gerecht zu werden, andererseits aber denselben so gemeinverständlich abzufassen, daß er für die weiten kaufmännischen und gewerblichen Kreise, praktisch brauchbar erscheint.

— Viel Kopfzerbrechen macht den Berliner Gewerkschaften der große Andrang von Arbeitsträgern aus der Provinz. Die Schilberungen von der Gewerbeausstellung und vor Allem die Angabe, daß die Ausstellung noch nicht fertig sei, haben die Bauarbeiter aus allen Theilen des Reiches zur Wanderung nach Berlin veranlaßt. Die Leute hoffen dort auf goldene Berge und sind höchst überarbeits, wenn sie erfahren, daß in der Ausstellungstadt das Angebot die Nachfrage in allen Berufen bedeutend übersteigt. Also, man bleibe zu Hause.

— Den ständigen Mergel vieler Eisenbahnreisenden bildet die Unruhe, daß ein Theil der Mitfahrenden schon lange vor Eintreffen des Zuges an der Endstation sich zum Aussteigen fertig macht und oft das Halten des Zuges stehend erwartet. Das geschieht auch seitens einer Anzahl Passagiere eines in Leipzig auf der bayrischen Bahn einlaufenden Zuges. Durch starkes Bremsen fuhren nun die den Zug schließenden Güterwagen plötzlich so stark auf den letzten Personennagen, daß dessen Insassen stark durcheinander geschüttelt wurden. Dabei erlitt einer der Passagiere einen Bein-, ein anderer einen Armbruch und eine Frau wurde mit dem Kopf durch die Scheibe gestochen.

— Trotz der wiederholten Warnungen wird das Antipyrin besonders von Damen gegen Kopfschmerzen noch sehr oft genommen. Dieser Unfitt ist wiederum die 20 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Cohn in Rattowitz zum Opfer gefallen. Die junge Dame hatte, um ihren Kopfschmerz zu lindern, eine zu starke Dosis Antipyrin genommen, brach in kurzer Zeit zusammen und verstarb trotz aller ärztlichen Hilfe.

Litterarisches

Nützliche Vogelarten und ihre Eier. Gera-Unterricht. 2 Mark. Jetzt, wo der Frühling wieder einzieht, und die munteren Säger des Waldes und der Feldflur uns mit ihrem fröhlichen Liede wieder zu erfreuen beginnen, scheint es an der Zeit, auf ein jüngst erschienenen Buch hinzuweisen, das diesen unseren Fremden gewidmet ist. Denn unsere Freunde sind es ja, nicht nur wegen des herrlichen Gesanges, der den meisten eigen, sondern vor Allem wegen des großen Nutzens, den sie uns durch Hinwegjagen schädlicher Insekten bringen. Und doch wie schlecht lohnt ihnen häufig der Mensch, teils aus Unwissenheit — indem er z. B. durch Beseitigen von Hecken u. s. w. ihnen die Existenzbedingungen nimmt — theils auch durch Bosheit. Noch mehr als die Eingeborenen müssen unsere nützliche Vogelarten in Folge arger Verkommenheit leiden. Wie oft findet man Eulen und Bussarde auf dem Lande an's Scheunenthor genagelt, obgleich diese Thiere doch Monate lang nur von Mäusen leben! Hier muß eine bessere Belehrung einsetzen, und diese herbeizuführen ist das oben angezeigte Buch wie geschaffen. Auf 25 feinen Farbentafeln werden uns 45 verschiedene nützliche Vogelarten mit ihren Eiern in naturgetreuer Wiedergabe vorgeführt, ein begleitender Text bringt das Nützliche über die Lebensweise der betreffenden Vögel. Bei der trefflichen Ausstattung des Buches muß man über den billigen Preis erstaunt sein; derselbe ist aber noch dazu, um Massenanschaffungen für Thiergärtvereine, Schulen usw. zu ermöglichen, bei Abnahme von 20 Exemplaren auf je Mark 1,50 herabgesetzt. Da ist es denn kein Wunder, daß seit November 1894 bereits über 9000 Stück verkauft sind.

* Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen die Kurlisten Nr. 10 u. 11 bei.

Die elterliche Nuzniehung im Bürgerlichen Gesetzbuch.

Man rühmt dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch von juristischer Seite eine vollstündliche Sprache nach, welches Lob nicht bestritten werden soll. Trotzdem wird das Verhältniß außerordentlich erklärbar durch die tausendfachen Hinweise auf andere Paragraphen, die selbst wieder nachfolgende Hinweise auf andere enthalten, wenn sie verstanden werden sollen. Es ist deshalb damentwerdend, einzelne Materien zu besprechen, in welchen oft Rechtsämter herrscht, die durch die verschiedenartigen "Recht" hervorgerufen werden, die heutzutage in Deutschland noch in Geltung sind.

So bringen beispielsweise die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die elterliche Nuzniehung am Vermögen des Kindes untern Rechtsgebiet wichtige Neuerungen. Vor allem hervorzuheben ist die Anordnung, daß die Nuzniehung in der Regel bis zur Volljährigkeit des Kindes dauert, während nach untern Recht die Nuzniehung schon mit dem 18. Lebensjahre erlischt. Mit Recht hat man von je her diese Bestimmung des französischen Rechts als wenig zuträglich für die elterliche Autorität hingeseht. Sie beruht wesentlich auf der Befürchtung, daß die Eltern aus Eigennutz die Selbständigkeit des Kindes oder ihre Einwilligung zu einer Ehevollziehung des letztern verweigern könnten, da nach dem Code civil die elterliche Nuzniehung mit der Verheiratung des Kindes wegfällt. Die Selbständigkeit hat der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs überhaupt nicht aufgenommen; dagegen wird auch nach dem Entwurf die Nuzniehung mit der Verheiratung des Kindes benützt, es sei denn, daß die Ehefrau ohne die erforderliche elterliche Einwilligung geschlossen wird.

Trotzdem läßt der Entwurf die Nuzniehung erst mit dem Eintritt der Volljährigkeit des Kindes aufhören und dem Vater man nur zustimmen können, denn die Nuzniehung ist ein wesentlicher Teil der elterlichen Gewalt. Die aus einem Mißtrauen gegen die Uneigennützigkeit der Eltern entnommenen Beschränkungen sind bei weitem geringfügiger zu erachten, als die Notwendigkeit, daß die elterliche Gewalt regelmäßig in allen ihren Bestandteilen so lange unangetastet bleibt, als das Kind minderjährig ist. Die Kommission des Reichstags hat nunmehr in diese Bestimmungen über die elterliche Nuzniehung auf den Antrag des Herrn v. Scharf eine neue Vorrichtung eingefügt, wonach der Vater im Falle einer Wiederverheiratung den Nachlass an dem Vermögen des Kindes erster Ehe verliert. Dieser Vorrichtung der Kommission enthält für sämtliche Rechtsgebiete des Reichs eine vollkommene Neuerung, nirgendwo gibt bisher eine ähnliche Bestimmung.

Es ist ja gewiß nicht zu leugnen, daß das Kind einer besonderen Fürsorge bedarf, wenn der Vater eine neue Ehe eingehen will. Die Wiederverheiratung des Vaters bringt mehr oder weniger die Gefahr mit sich, daß die Vermögensverhältnisse des Kindes aus der früheren Ehe verunstaltet und ungenügend beeinflusst werden. Eine solche Verunstaltung muß ebenso vermieden werden, wie es angezeigt erscheint, etwaigen künftigen Streitigkeiten zwischen dem Vater und seinen Kindern vorzubeugen. Diesen Gesichtspunkten trägt jedoch der Entwurf bereits in vollem Umfange Rechnung. Denn der Vater ist verpflichtet, seine Pflicht, sich wieder zu verheiraten, dem Vormundschaftsgericht anzuzeigen, ein Verzeichnis des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens einzureichen und, soweit in Ansehung dieses Vermögens eine Gemeinschaft zwischen ihm und dem Kinde besteht, die Auseinandersetzung herbeizuführen. Kommt der Vater diesen Verpflichtungen nicht nach, so ist das Vormundschaftsgericht befugt, ihm die Vermögensverwaltung zu entziehen. Dabei liegt nach dem Entwurf kein Anlaß vor, dem Vater einen so wesentlichen Teil der elterlichen Gewalt zu entziehen, wie ihn die elterliche Nuzniehung darstellt. Denn der Vater bleibt nach wie vor der Inhaber der elterlichen Gewalt und auch der-

jenige, der diese Gewalt in der That ausübt und dessen Stimme in der Regel die entscheidende ist. Eine Schwächung der Autorität des Vaters gegenüber den aus erster Ehe stammenden Kindern, die eine Entziehung des Nuzniehungsrechts notwendig zur Folge haben müßte, ist weder in den tatsächlichen Verhältnissen noch im geltenden Recht irgendwie begründet.

Wesentlich anders liegt die Sache hinsichtlich der Wiederverheiratung der Frau. Nach den bestehenden Rechten ist der Mutter nach dem Tode des Vaters ein Nuzniehungsrecht am Vermögen des Kindes nur hier und da eingeräumt. In einigen deutschen Rechtsgebieten erlischt nun allerdings die elterliche Nuzniehung der Mutter mit ihrer Wiederverheiratung. Während nach dem Code civil bei Eingehung einer neuen Ehe der Frau durch einen Beschluß des Familienrats die gesetzliche Vormundschaft belassen werden kann, verliert sie inwieweitlich die Nuzniehung am Vermögen des Kindes. Auf diesem Standpunkt sieht auch der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Er enthält für große Strecken des Reichs den dringenden Fortschritt, daß der Frau nach dem Tode des Mannes die volle elterliche Gewalt und damit die Nuzniehung am Vermögen zugehört wird. Diese elterliche Gewalt verliert die Frau jedoch, wenn sie in eine neue Ehe tritt. Eine solche veränderte Behandlung des Vaters und der Mutter nach dem Entwurf rechtfertigt sich aber auch schon dadurch, daß die Mutter in ein größeres Abhängigkeitsverhältnis zu dem neuen Gatten tritt, als der Mann gegenüber einer neuen Gattin.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser startete am Freitag der Jubiläumsschmuckausstellung und am folgenden Tage der Berliner Gewerbe-Ausstellung längere Besuche ab.

Die Reise des kaiserlichen Königspaars nach England, von der in der letzten Zeit mehrfach die Rede war mit dem Einzige, daß der Besuch eines englischen Seebades von dem König und der Königin beabsichtigt sei, unterlieh ab ärztlichen Anraten. Das Befinden des Königs hat in den letzten Wochen mehrfach zu Wünschen übrig gelassen.

In deutsche Blätter ist eine Meldung des telegraphischen "Bür. Dalziel" übergegangen, die angeblich aus Schanghai über London die Alarmnachricht verbreitete, "der deutsche Instruktionsoffizier Straube wäre von der Quamer Gelbplage des Nizofongas von Manfung, angeblich auf Ansuchen hochgeleiteter Persönlichkeiten, e r n o r d e t." An antwortlicher Stelle in Berlin ist von diesem Vorgang bisher nicht das Mindeste bekannt, und da die Meldungen des "Bür. Dalziel" an notorischer Unzuverlässigkeit trafen, so wird auch wohl die erwähnte der Glaubwürdigkeit entbehren.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, lehnt die preuss. Regierung eine Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechts von Reichswegen ab und beharrt auf dem Standpunkt, daß diese Materie den Einzelstaaten überlassen bleibt. Es sei sonach außer Zweifel, daß auch der Bundesrat seinen Beschluß in dieser Sache faßte und den vom Reichstag in zweiter Lesung angenommenen Gesetzesentwurf über ein neues Vereinsgesetz mit großer Mehrheit ablehnen werde.

An Beratungsmaterialien harrten der Entscheidung des Reichstags nach einer neuen Zusammenstellung des Reichstags gegenwärtig noch nicht weniger als 18 Vorlagen. Dazu kommen die Initiativanträge und die Petitionsberichte.

Der Verbot des Fernhandels hat Abg. Graf v. Helldorf beantragt, folgendes zu § 50 zu bestimmen: "Geld und Reichsmünzen aus in Getreide und Mühlenfabrikaten abgeschlossenen böhmenmännigen Termingeschäften auch dann zulässig, wenn die betreffenden Geschäfte im Ausland abgeschlossen sind. (Soweit schon Geschäfte zum zurückgefordert werden.

Die Zwangsvollstreckung aus solchen Urteilen ausländischer Gerichte, welche durch dieses Gesetz verbotene Termingeschäfte betreffen, findet nicht statt.

Gouverneur Major D. Wismann wolle zur Zeit in Konstantin und genießt eine Schweizerreise zu machen, nach deren Beendigung er erst nach Berlin kommen wird. Sein Urlaub läuft, wie verlautet, bis Ende August, so daß Herr v. Wismann vermutlich Ende September wieder auf seinen Posten sein wird.

Oesterreich-Ungarn.

Als ein Kozegele bezeichnet am Freitag der österreichische Finanzminister das Zuckerteuer-Gesetz, das er einbrachte. Es solle auch nur ein Jahr gelten. Bis dahin würde man auf diplomatischem Wege die Abschaffung der Exportprämien vereinbaren.

Frankreich.

Ein höherer Beamter aus dem Marineministerium, Fontin, wurde wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses in Untersuchung gezogen. Fontin, der durch Vortray in die Amt kam und mit diesen daraus sich, veröffentlichte einen Artikel, um nachzuweisen, das die gegen Schiffsanzüge angewandten französischen Geschosse ungenügend seien und mit den deutschen Marinegeschossen einen Vergleich nicht ausbieten. Minister Besnard erklarte in dieser Kritik eine solche Intorellheit, daß auf seine Veranlassung Fontin gefänglich verfolgt wird.

Die Kommission zur Beratung der Vorlage, durch welche Madagaskar als französische Kolonie erklärt wird, hat die Vorlage einstimmig angenommen.

In Nordwest-Afrika hat sich eine neue Kolonialkatastrophe ereignet. Nach einer Meldung des "Reuterischen Bureaus" ist die auf dem Wege nach dem Niger begriffene französische Expedition unter dem Kommando Salaga im Lande Borga vollständig niedergelagert worden. Drei Europäer und viele eingeborene Soldaten wurden durch vergiftete Speise getötet. Der Rest der Expedition kam am 12. Mai in Niama an. Die Niger-Kompanie hat von Objasio aus Hilfe verlangt.

Spanien.

Ministerpräsident Canovas del Castillo hat die Erklärung abgegeben, wenn General Belser Verstärkungen verlangen sollte, würden solche sofort abgetan werden. Nach einer Depesche aus Sabana sollen zwei weitere Abteilungen Flotilla auf Cuba gelandet sein.

Der Majorität Martinez Campos, der ebenfalls auf Cuba schlecht abgesehenen hatte, war in eine Duellaffäre mit dem General Berrozo verwickelt worden, die aber nicht bis zum Scheitern kam. Der Ministerpräsident, Marshall Campos und General Berrozo sollten bis auf Widerruf Hausarrest haben.

Rußland.

In Moskau ist dem chinesischen Vizekonsul Li-Hung-Tschang der Alexander Nemenz-Orden verliehen worden. Dies sowie seine Anwesenheit überhaupt wird in London, wo man jetzt sehr nervös ist, mit großem Mißtrauen verfolgt. Man legt der Anwesenheit Li-Hung-Tschangs weitgehende Zwecke, als die bloße Vertretung Chinas bei den Krönungsfeierlichkeiten vorüber sein werden, diese Annahme durch Thatsachen ihre Bestätigung finden werde.

Balkanstaaten.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien wird demnächst in England erwartet, um der Königin seinen persönlichen Besuch abzufragen.

Die Königin Natalie von Serbien ist Donnerstag früh wieder einmal in Belgrad angelangt. Zum Empfang am Bahnhof waren der König, die französische und der österreichisch-ungarische Gesandte, die Minister, der Metropolit und andere Würdenträger, sowie

Der Erbe von Rostland.

7) Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

Beatrice hörte in glücklicher Schweigen zu und rückte Heren in dem Schatten, damit Georgie nicht ihr tiefes Gesicht sehen möchte.

"Weißt du", fuhr die kleine Wandertafel fort, "daß Reginald preisgegeben von der deutschen Unversität, an welcher er studierte, zurückgekehrt ist? Er ist jetzt oft hier gewesen; weißt du, Beatrice, ich glaube, er findet das Leben in Rostland sehr langweilig. Lord Mont ist mir zuwider; ich glaube, es gibt keinen nährlicheren, unleidlicheren Mann auf der Welt. Papa sagt, er habe sich gegen früher sehr verändert; er sei viel liebender geworden, als er vor sieben Jahren ins Ausland ging, aber ich glaube es nicht. Reginald behandelt er mit ausgesprochener Rücksicht, aber ich habe solche Ceremonien zwischen Familiengliedern. Ich hoffe, Beatrice, wenn du erst in Rostland bist, wird es dort lauziger werden. Beatrice, Reginald sagt, ein Haus ohne Frau sei niemals gemütlich."

"Und dann ist es schade, daß er nicht einmal eine Schwester hat — seiner Mutter kann er sich gar nicht mehr erinnern; sie starb in Neapel, als er kaum drei Jahr alt war. Sagte ich dir nicht schon, daß er auch einen alten italienischen Diener hat? Es ist ein fonderbarer kleiner Knecht; er heißt Carlo Martin. Reginald hat ihn irgendwo auf einer seiner Reisen gesehen und gefallen an ihm gefunden. Nun, nachdem ich dir alles erzählt habe, was ich von deinem Verlobten, Beatrice, weiß, müßt du doch selbst sagen, daß er kein gewöhnlicher Mensch ist?"

Georgies Mund stand für kurze Zeit still, aber bald begann sie in elegischem Tone: "Beatrice, du

bist wahrhaftig in jeder Beziehung ein Glückskind! Du bist die Schönheit der Familie, hast einen Bräutigam, der dich auf Händen tragen wird und der Titel einer Lady Mont erwartet dich. Und um dich dieses Glückseliges würdig zu zeigen, nimmt du die Herrschaft freie Ehe in die eine und das Geld der Tante in die andere Hand. Das von den Herrn beschenkte Vormüßchen würde sich kaum bedenken, mit dir zu tauschen! Barest du nicht meine Schwester, so würde ich dich beneiden; da dies nun nicht anhebt, will ich trachten, mich in deinem Glanze zu sonnen — wenn man selbst keinen Titel hat, ist es immer ehrenvoll, eine Schwester zu besitzen, die dergleichen aufzuweisen hat!"

"Georgie, du kannst es auch noch zu einem Titel bringen."

"Ja? Nein, dergleichen ist nicht für mich," rief Georgie mit scherzhafter Resignation. Gleich darauf ladte sie indes hell auf und sagte: "Genug des Unfluns für heute, ich bin gebantenlos und blaue dich so viel vor, während du doch mitte von der Reise bist und schlafen müßt. Gute Nacht mein Herz und träume süß!"

Beatrice erwiderte küß und Umarmung mit gleicher Herzlichkeit und dann schlüpfte Georgie in ihr Zimmer und Beatrice blieb allein in wachen Träumen.

Ja, sie träumte — träumte von Reginald; sie interessierte sich ja für ihn, seit sie denken konnte! Als Kind schon hatte sie ihn bewundert — später war er der Held ihrer romantischen Gedanken gewesen — der Liebhaber, der ihr durch Jahre der Trennung hindurch Herz und Treue bewahrt! Er hatte mit eben solcher Ungebild wie sie ein Widersehens herbeigeführt und nun, ja — nun gebörten sie einander für immer an!

"Ach, wenn es doch erst morgen wäre!" Ein seltsamer Schauer durchdrang sie, wenn sie an das "morgen" dachte und sie trat an den Spiegel, um sich

zu vergewissern, daß sie es nicht zu fürchten habe. Die blauen Augen blitzten, die goldenen Locken wogen, schwänneiß schimmerte der silberne Nacken unter der weißen Spitzenhaube hervor und die Wangen mit den Glühenden brannten in dunklen Purpur.

"Wird er zurück sein?" fragten die Augen das Spiegelbild und das letztere nickte und sagte: "Ja!" Zum ersten Male in ihrem Leben empfand Beatrice, daß sie schön sei und daß in der Schönheit eine Macht liege, der sich schon mancher gebeugt — auch an das ihr zugefallene reiche Erbe der Tante dachte sie heute zum ersten Male mit Verdröbung; sollte es doch ihnen beiden das Leben verschönern.

Endlich suchte der Schlaf ihre müden Lider und sie träumte von der Zukunft. Von Rosen, auf denen sie wandeln würde — von Glück und Freude und von einer starken Hand, die sie hielten und leiten würde — von dunklen, liebestrählenden Augen, welche die ihren suchten — sie träumte von dem goldenen Sommer ihres Lebens!

10.

Als Beatrice am nächsten Morgen erwachte, war sie immer noch in einem seltsamen Traum befangen. Bisher hatte sie in einem kalten fremden Zank ein stiller zurechtgeordnetes Leben geführt; jugendliche Gefährlichkeit hätte sie gar nicht gekannt und nun hatte sie auf einmal zwei liebe Schwelmer — die eine neckisch und übermäßig, die andere feil und nachdenklich, aber beide eins in dem Gefühl der Liebe für sie — es war ein in jeder Beziehung entzückender Wechsel! Bald war die Toilette beendet — sie schlang ein Band um die Locken und eilte hinaus.

Nur sie die Treppe erreicht hatte, sah sie Georgie, an Büste derselben stehend, mit einem Herrn sprechen.

eine Ehrenkompanie mit Musik erschienen. (In der nächsten Zeit wird dann wohl die Königin Natalie die Musik machen.)

Die griechische Regierung beharrt bei ihrem abzuwartenden Verhalten bei freiesinnigen Fragen. Sie stellt sich trotz zahlloser Angriffe fast sämtlichen griechischen Vätern außerst kühl gegenüber, zu den Forderungen der in Athen und Piräus wohnenden Komitee aus Kreten. Die letzten bildeten ein eigenes Komitee, das mit dem Komitee der Aufständischen in Krete direkte Beziehungen unterhält. Das Kriegsmilitärministerium verbietet jedem Offizier und Unteroffizier die Teilnahme an Krete betreffenden Verhandlungen. In diplomatischen Verhandlungen entwickelt indes die Regierung eine Fertigkeit, woran der König besonders regen Anteil nimmt.

Afrika.

Mehr den englisch-ägyptischen Kriegszug nach dem Sudan lauten in den letzten Tagen mancherlei widersprechende Angaben um. So viel sich ermitteln läßt, soll demnächst ein weiterer Vorstoß gemacht werden, um das Operationsfeld für den weiteren Eisenbahnbau zu sichern. Der eigentliche Anfang des Feldzugs wird gegenwärtig für die zweite Hälfte des August in Aussicht genommen, und im Gegensatz zu der ursprünglichen Annahme sollen nur ägyptische Truppen zur Verwendung kommen und der Kriegszug ein ägyptischer Kriegszug bleiben.

Deutscher Reichstag.

Am Reichstage entfiel am Freitag bei der dritten Beratung des Börsengesetzes eine längere Generaldebatte, in der sich die Abg. Gump und Graf Arnim (freil.), Dr. Baalke, (nat.-lib.) für den Gesetzesentwurf, die Abg. Frede (freil. Abg.), Träger (freil. Abg.) und Singer (soz.) gegen denselben aussprachen. Letzterer wiederholte seine schon in zweiter Lesung ausgesprochene Behauptung gegen Herrn v. Bög, daß dieser früher an der Börse, auch noch 1894 bei der Firma Arnhold in Berlin und bei deren Hamburger Filiale in Getreide spezialisierte habe. Abg. v. Bög erwiderte, daß die Konterpartien stets nur die Auswüchse des Börseninterbandels bekämpft hätten. Ein jeder aus dem Hause habe wohl schon einmal seine Spekulationsgeschäfte gemacht, sei es in Papier, sei es in Getreide. Seine Verbindungen mit Jean Fränkel habe er seit 1881 gelöst. Bei Max Arnhold habe er allerdings in Getreide spezialisiert. Das sei aber schon über zwei Jahre her und seitdem habe er die Finger davon gelassen.

Am 6. d. wurde die dritte Beratung des Börsengesetzes beendet. In der Generaldebatte sprachen sich noch die Abg. Graf Knigge (nat.) und Liebermann v. Sonnenberg (nat.-lib.) für das Gesetz aus. Abg. Singer (soz.) hielt seine am Freitag gehaltenen Ausführungen gegen den Abg. v. Bög aufrecht. Das Gesetz wurde im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen, auch das Verbot des Terminhandels in Getreide wurde beibehalten. Es wurde beschlossen, daß das Gesetz am 1. Januar 1897 in Kraft tritt und daß die börsenmäßigen Termingeschäfte, die nur bis dahin gehalten sind, auch bis dahin abgemacht sein müssen. Sodann erledigte das Haus noch die dritte Beratung des Handelsvertrages mit Japan.

Unpolitischer Tagesbericht.

Nachn. Am 3. d. abends gegen 8 Uhr hat sich auf der Waldhahnstraße der hiesigen elektrischen Straßenbahn wieder ein Unglücksfall ereignet. Einen begabten fahrenden Wagen wollte, als derselbe schon abgefahren war, noch eine Dame besteigen, der Kondukteur stellte daher den Strom ab und bremste. Die Bremse jedoch verlagte und der Wagen rasch bergab. Die Insassen gerieten in furchtbare Aufregung, und trotz aller Verwünschungen sprangen die Töchter des Hoteliers Schüller von hier und drei Herren aus dem Wagen. Die jüngere Tochter erlitt außer sonstigen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung, die übrigen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Der älteste Bürger der Stadt, der 1794 geborene Rentier Heinrich Reus, wurde am 5. d. nachmittags zu Grabe getragen. Dem Verstorbenen war es vergönnt, seine Kindesjahre bis ins vierte Geschlecht zu sehen. Seine noch lebende Nachkommenzliste besteht aus neun

Kindern, 5 Schwiegerkindern, 73 Enkeln, 60 Urenkeln und 2 Urenkelinnen.

Braunschweig. Der Portier Dehlmann, der im März zum Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er im vorigen November in Oscheringen seine Tante und deren Sohn ermordet und ihnen Wertpapiere im Betrage von 3600 M. entwendet hatte, wurde Freitag früh durch den Schärfrichter Reibel aus Magdeburg hingerichtet; es war dies die 150. durch Reibel vollzogene Hinrichtung.

Darmstadt. Der wegen Stillschleppens verhaftete Vater Junhof ist auf dem Transport nach Krimburg glücklich genorben.

Sagen i. W. Der hiesige Pulverfabrikant Wöhlhaus, der im vorigen Jahre von der Strafkammer in Eberfeld wegen fahrlässiger Tötung durch eine Pulverexplosion zu sechs Monat Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt zu vier Monat Festung bedingt worden.

Solmsmünden. Ein niederträchtiges Verbrechen ist am Mittwoch auf der Landstraße von Bevern und Arholzen verübt worden. Ein in Bevern bediensteter Wagen, als er sich auf dem Wege in der Nähe einer Waldung befand, plötzlich von Begehrten überfallen und so schrecklich zugerichtet, daß die Thäter wohl den Tod ihres Opfers voraussehen mußten. Denn sie schleppten den Verletzten, um einen Selbstmord zu fingieren, auf den Bahnhöfen, legten ihn dort mit dem Kopfe auf das Geleise und machten sich sodann davon. Auf die Hilfe der dort befindlichen Menschen, der sich nicht rühren konnte, kam ein in der Nähe wohnender Weichensteller herbei, der ihn dann mittels Wagen nach Bevern schaffte. Dort ist er aber an den erhaltenen Wunden gestorben. Die Thäter sind bereits als zwei Steinbrecher aus Arholzen ermittelt worden.

Wannheim. Einer seiner nicht seltenen Nachgasse verlassenen Mädchen spielte sich dieser Tage vor dem hiesigen Rathaus ab. Ein Dr. B., aus der Platz sollte mit der Tochter eines hiesigen Juristen handesamtlich verbunden werden. Am Eingang zum Standesamt wurde das Paar von einem Mädchen empfangen, in dessen Begleitung sich zwei Kinder befanden. Die Kinder traten mit den Worten: „Wir gratulieren, Papa!“ auf den Bräutigam zu und luden sich an dessen Kosten anzukommen, während die Mutter ihrem ehemaligen Geliebten einen Strauß „Verghieinnicht!“ ins Gesicht warf. Die Scene ereigte einen verkehrsfördernden Anlauf. Wie die Bekannten des verlassenen Mädchens, einer Wäscherin, erzählen, hat der junge Arzt auf dessen Kosten studiert. Die jetzige „Stiefmutter“ ist durch diese ihr bekannnte Thatsache nicht abgedrückt worden, sich standesamtlich und kirchlich mit ihm zu verbinden.

Wainz. Am Mittwoch ist dem Gutsbesitzer Kammernern v. Jochen im hiesigen Modus-Hospital eine Gemehrschule aus dem Süden gezogen worden, die ihm am 29. Juni 1866 in der Schlacht bei Gitschin, die er als Leutnant mitgebracht hatte, in die Brust eingebracht war. Ein Amateur-Photograph hat mit Hilfe der Königlich-Strahlen den Sitz der Kugel, die sich auf ihrer Wanderung seit einigen Monaten sehr schmerzhaft bemerkbar gemacht hatte, festgehalten.

Schenburg. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am Mittwoch unter großem Andrang des Publikums ein sensationeller Fall verhandelt. Der oberste Beamte des obenbegriffenen Forst- und Jagdwesens, Oberforstmeister Dio, eine bisher im ganzen Lande hochangesehene Persönlichkeit, war angeklagt, seit dem Jahre 1884 die Forst- und Staatskasse fortgesetzt betrogen zu haben, indem er für gemachte Dienstreisen, Beförderungen zc. sich aus beiden Klassen die Diäten und Reisegebühren ausgablen ließ, desgleichen für vorgebliche Reisen, Auslagen zc. Beträge von den Klassen erhob. Es wurden ihm im ganzen 157 Fälle zur Last gelegt. Die Verhandlung, die gegen sechs Stunden währte, ergab die Schuld des Angeklagten und er wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts in

eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt und ihm die Fähigkeit zur Befleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf sofortige Verhaftung wurde jedoch vom Gericht abgelehnt. Der Verurteilte, der nahezu 70 Jahre alt ist, war bei Vernehmung des Urteils vollständig gebrochen.

London. Die neue Jacke des Kaisers Wilhelm „Meteor“ lief, wie aus Graeben berichtet wird, am Donnerstag das erste Rennen und gewann leicht gegen die Jacke des Prinzen von Wales „Britannia“ und die Jacken „Alfa“ und „Satania“.

— Eine dreifache Hinrichtung wird am 9. Juni in London stattfinden. Die drei Mörder Fowler, Wilson und Seaman werden von den Schärfrichtern Billington, Wilkinson und Wade durch den Strang vom Leben zum Tode befördert werden. Die Hinrichtung der Engländerin Dyer sollte an demselben Morgen stattfinden, aber die Behörden fürchteten, daß der Galgen vier Menschenkörper nicht tragen könnte; deshalb wird die Dyer erst am 10. Juni aufgeführt werden.

Löwen. Der Großindustrielle Linderings wurde an der Schwelle seines Hauses von einem Arbeiter namens Vanberhagen erschossen. Das Opfer starb sofort nach der That, der Mörder wurde verhaftet. Er gibt Raue als Motiv seiner That an.

Petersburg. In Minst hat der Krönungstag ebenfalls einen traurigen Abschluß gefunden. Im Gouvernementsgarten brach während des Volksfestes am Abend das Geländer einer Brücke über den Swisloski-Fluß ein. Infolge des großen Volksandrangs führten eine Menge Menschen ins Wasser; viele von ihnen ertranken.

New York. Ein gefährliches Abenteuer hatte der Häuermaler Charles Smith aus Brooklyn auf einer Nachfahrt zu bestehen. Zwischen Bronxville und West Farms wurde er von einem Begehrten angefallen, der auf der Höhe seiner Zeit lebend, ebenfalls hoch zu Rede war. Der Fremde verlangte von Smith ihn und Geld, und als Smith sich weigerte, ihm der Kopf eine Kugel aus einem Revolver nach. Da Smith kein Gewehr hatte, erwartete er einen Zusammenstoß, wobei aber sein eigenes Rad in Stücke ging. Dann zog er eine Ammoniakflüßigkeit hervor, die er zur Abwehr gegen Hunde zu benutzen pflegte und gab dem Begehrten eine gehörige Ladung ins Gesicht, die diesen betäubte. Der Kerl sank zu Boden, wobei ihm der Revolver entfiel und sich entzündete. Smith hob die Waffe auf, bestieg des Münders Rad, nahm sein eigenes gebrochenes ins Schlepptau und gelangte wohlbehalten damit nach Brooklyn zurück.

Suntes Allerlei.

Ein unerwartetes Einmalge hatte der bremische Staat in diesen Tagen. Bei Verteilung der französischen Kriegsschuldung von fünf Milliarden war ein Rest verblieben, der in diesen Tagen zur Auszahlung gelangte. Der auf Bremen entfallende Anteil, der bei der Generalaufgabe eingekauft wurde, betrug 9 Pfennige, die ganze zur Verteilung bestimmte Summe ungefähr 55 Mark.

Im Beobachtung der „Lebendig Begrabenen“ leiden Patrice in Budapest hatte sich die Anthropologische Gesellschaft an Prof. v. Erdöy gemeldet. Prof. v. Erdöy hat nun der Gesellschaft mitgeteilt, daß die Produktion eine durch lange Übung gewonnene Fähigkeit, sich leicht in den hypnoiden Zustand zu versetzen und in demselben längere Zeit ohne alle Nachfolgen zu verharren, beweist. Unempfindlichkeit und Schmerzlosigkeit sind natürlich dabei vorhanden, aber Atmung und Zirkulation sind in keinem Moment unterbrochen. Bei dem acht Tage „begrabenen“ Himlen Brotchen zeigten sich folgende Veränderungen: Körpertemperatur 37,6 bis 36,4 Grad C., Puls 74—60, 60—40, Körpergewicht 64—58 Kilogramm. Einer wissenschaftlichen Kontrolle unterliegen die Produktionen nicht. (LÖWENST. v. MÜNCHEN, BRUNNEN.)

Den Hut hatte sie am Arme hängen; sie stand mit dem Rücken nach der Treppe gewendet und sah Beatrice nicht, während sie mit dem Fremden lachte und scherzte. Beatrice blieb stehen und wartete, bis Georgie sie bemerken werde; dies geschah indes ein wenig später nicht und so hatte sie Gelegenheit, den Fremden zu betrachten. Sein Gesicht war bleich, zeigte aber klassisch schöne regelmäßige Züge, ein köstliches Lächeln umspielte den feingehakten Mund, während er mit Georgie sprach und die hohe blonde Stirn war von hellbraunem, lockigen Haar umhüllt.

Mit eitel mädchenhaftem Interesse betrachtete Beatrice den Fremden, bis sie plötzlich gewahrte, daß sein Blick dem ihren begegnete und nun sah sie auch seine Augen — sie waren ungewöhnlich groß und glänzend und von dunkelgrauer Farbe. In keinem auf das röthliche Mädchenhaftigkeit geheherten Blick sprach sich Staunen und offene Bewunderung aus; Georgie folgte der Richtung dieses Blickes und wandte sich rasch um.

„Ah, Beatrice, endlich kommst du,“ rief sie und stellte dann die beiden einander vor. „Beatrice — Mr. Noel v. Noel — meine Schwester!“ und wieder trafen sich beider Blicke.

Beatrice war nicht totet, aber ein dunkles Rot flog in ihre Wangen, als sie die in Mr. Noels Blick sich ausdrückende offene Bewunderung gewahrte, und sie empfand ein Gemisch von Freude und Schmerz — eine verdauliche Seite erklang in ihrem Herzen!

Auch Mr. Noel war, an der reizenden Erscheinung sympathisch befaßt und schaute wie im Träume zu ihr auf! Wie oft in früheren Jahren stand sie zu wie sie ist vor seinem innern Auge; das Gesicht hell und frohglühend der junge Tag, die Maientöne auf dem goldenen Haar spielend und von dem weißen Gewand umflossen — eine Königin der Jugend und Schönheit. End-

lich besann sich Mr. Noel jedoch, daß es nicht erlaubt sei, eine Dame so ungebührlich lange zu betrachten; er verbeugte sich leicht und verschwand in einem anliegenden Zimmer, dessen Thüre er hinter sich schloß.

„Nun,“ sagte Georgie, indem sie der Schwester den Vorgesetzten gab, „es ist ein Glück, daß du schon mit Reginald verlobt bist! Ich glaube, dies könnte sonst einer der Fälle werden, den die Dichter als „Liebe beim ersten Blick“ so reizend schildern.“

„Nunna, Georgie, wie ist denn der Fremde?“
„Ich möchte nur wissen,“ fuhr Georgie unbehindert fort, „ob er dich nur dem künstlerischen Standpunkt aus so ansehend findet; mit mir hat er sich schon stundenlang unterhalten, ohne daß es ihm je eingefallen wäre, mich so aufmerksam zu betrachten. Freilich, ich wäre in keinem Gemälde zu verwenden, während du dich für allezeiten würdest, von der stolzen Königin Kleopatra herab bis zur arabischen Schieferin!“

„Du hält mir immer noch nicht gesagt, wer er ist?“ unterbrach Beatrice lachend den Wechselsproch.
„Er ist Lehrer an der Zeichenschule zu Jffon und gibt Florence Unterricht; die Sache ist ihm wie einem Gott und nichts geht ihr über seine Ausprüche, mögen sie nun Lob oder Tadel enthalten. Auch habe ich Unterricht bei ihm, aber in der Valerabademie, und wenn du willst, kannst du mich dahin begleiten, aber ich bitte mich aus, daß du ihn nicht den Kopf verdeckst! Und nun komme zum Frühstück; wir haben schon auf dich gewartet!“

Beatrice folgte ihr lachend und doch sollten beide noch an die so bedeutungsvollen gesprochenen Worte denken!
Nach dem Frühstück gingen die Schwestern in den Garten; es gab da so viel Neues zu sehen und zu bewundern. Nach einer Weile ging Georgie ins Haus, um ein Buch zu holen und Beatrice schlenbert allein

weiter. So kam sie an eine kleine eiserne Brücke, die auf die Landstraße führte; eine dicke Decke umschloß hier den Garten und Beatrice lehnte sich an das grüne blühende Gitter und verankert in Nachdenken. Erst, wo das Wiedersehen mit Reginald so nahe war, stülpte sie sich doch ein wenig bekümmert. Sie dachte daran, wie er wohl aussehe — wie er sie arachte werde. Und dann dachte sie, es sei schade, daß sie ihn nicht zuerst in dem lichtblauen Kleide, das ihr so gut stand, empfangen könne; da dies aber wegen der Trauer nicht angübe, so wollte sie weiß tragen; das ging auch und dann konnte sie eine weiße Rose ins Haar stecken — sie wollte ihm so gern gefallen!

Beatrice!“ rief es da plötzlich neben ihr.
Sie fuhr auf aus dem Sinnen und Nachdenken und blickte sich um. Dort neben ihr, außerhalb der grünen Hecke, stand ein prachtvolles schwarzes Pferd; der Reiter war abgetrieben und bildete sie in vorliegendem, seltsam Genüziden an. Sie erkannte ihn auf der Stelle; Georgie hatte ihn gut geschildert. Das dunkle Haar, die dunkle süßliche Hautfarbe und die sprechenden, blühenden Augen — alles traf zu, es war Reginald; ihr Reginald, wie Beatrice mit stolzen Glückseligkeit sich sagte!

Er sprach kein Wort; er nahm ihre kleine weiße Hand und küßte sie ehrsüchtigsvoll an seine Lippen. Dann schlang er den Hügel seines Pferdes um einen Baum, trat durch die kleine Brücke in den Garten, zog ihren Arm durch den seinen und fuhr mit ihr dem Hause zu.

Der lange glückliche Tag war vorüber. Beatrice stand in einer Feinstirnische, als Reginald seine Berant, um ihr gute Nacht zu wünschen. Wie leuchtend blickten ihm ihre blauen Augen an — er konnte nicht widerstehen, er zog sie in seine Arme und barg das goldene Köpfchen an seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesen-Verpachtung.
Freitag d. 12. d. M. Nachm. 6 Uhr
 verpachte ich den Heuschnitt von 10 Morgen der Schneider'schen Wiesen an der Schmiedeberger-Neuharzerstraße in Parzellen an Ort und Stelle im Wege des Meistgebots.
Wilhelm Richter.

Grasverpachtung.
 Der Heu- und Grummetschnitt von ca. 22 Morgen Elbwiesen an den Förstereien Moischwig, Söllichau und Schönagehörig, am Fährhause bei Priesch gelegen, soll am
Sonnabend, den 13. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr
 fabelweise an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Grasverpachtung.
Sonnabend, den 13. Juni
nachmittags 2 Uhr
 im Gasthose zur Sonne hierelbst, soll die diesjährige Grasnutzung der Borlandwiesen und Wege in der Nachtheimseite links der Elbe gelegen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. — Bedingungen im Termin —
 Arien, den 9. Juni 1896.

Der Vorsteher. Priesch.
Bekanntmachung.
 Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Commun., Geislichen- und Leher-Wiesen hier findet:
Donnerstag, d. 11 Juni cr. v. Vorm. 8 Uhr
 ab an Ort und Stelle statt und ist der Sammelplatz auf dem Wiesenbamm am Priescher Wege.
 Priesch (Elbe), am 8. Juni 1896.

Der Magistral.
Wiesen-Verpachtung.
Montag, den 15. d. Mts. Nachm. 5 Uhr
 verpachte ich die diesjährige Grasnutzung von den Neubürger'schen Wiesen an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarzahlung im Wege des Meistgebots.
 Sammelplatz an der Neubürger'schen Fabrik Schmiedeberg-Moischwigerstr. Bedingungen im Termin.
Wihl. Richter.

Wiesen-Verpachtung.
Sonnabend, d. 13. Juni Nachm. 1 Uhr
 die Gemeinde-Wiesen diesseit und jeneseit der Elbe, Anfang am Heeger-Hause.
 Priesch, d. 9. Juni 1896.
Horn, Gemeindevorsteher.

Blinden-Konzert.
Mittwoch, d. 10. Juni, Abends 8 Uhr
 im Hotel Malsch großes
Gesangskonzert
 ausgeführt von dem Torgauer Blindenquartett.
 Reichhaltiger Musikplan. Entree 30 Pfg.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Karl Diebel nebst Beteiligten.

Der Führer
 durch Bad Schmiedeberg u. Umgegend.
 Ein Rathgeber für alle Kurgäste, sowie Touristen und sonstige Auswärtige, welche Bad Schmiedeberg, Priesch, Neinhars und deren Umgegend aufsuchen. Das reich illustrierte und mit einer Begekartete versehen über 100 Seiten starke recht handliche Buch kostet
nur 50 Pfg.
 in der Buchhandlung von M. A. Löbke.

Hotel Kronprinz
 empfiehlt seinen vorzüglichen
Mittagstisch
 Auschank von ff. Crosther und Bichorbräu
 Moselwein vom Fass, Glas 20 Pfg.
 Reichhaltige Speisekarte.
 Franz. Billard. Gesellschaftszimmer mit Piano.
 Dochtachtungsvoll **G. Steinert.**

Druck und Verlag von M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg

„Namentlich für Kinder und Kranke ist Kathreiner's Malzkaffee ein vorzügliches Genuss- und Nahrungsmittel.“

gez.: Dr. Hascheck, Mitglied der K. K. med. Fakultät in Wien etc.

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg im Baden.
 zu widerrechtliche
Ziehung am 12. und 13. Juni 1896
 3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
 Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.
 Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk. empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heinze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 G. Winn	= 10 000 M.
1 "	= 20 000 "
1 "	= 10 000 "
1 "	= 5 000 "
10 à 1000	= 10 000 "
20 "	= 500 = 10 000 "
100 "	= 200 = 20 000 "
200 "	= 100 = 20 000 "
400 "	= 50 = 20 000 "
2500 "	= 20 = 50 000 "
100 Werthgew.	= 45 000 "

Empfehle den in der Nähe des Marktplatzes wohnenden Kurgästen meine
Heil- u. Moorbadeanstalt
 Markt 18 b.

Moischwiger Moor. **Bäderpreise** wie in der Stadt. Badeanstalt Brochüre: Wirkungsweise und Anwendung der Moorbäder (9,30) erhältlich in den Buch- u. Papierhdl. v. Jul. Baß u. M. A. Löbke.
Dr. Schuckelt.

Spezialität gegen Wanzen
 Kälbe, Ruchnungenwiefer Motten
 Parasiten auf Hautthieren etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tötet un-
 übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

F. W. Richter,
 Bad Schmiedeberg.

Am 13. Juni Abends 6 Uhr
 verpachte ich meine

Wiesen
 an Ort und Stelle
G. R. Frohne.

Gras-Kabel
 auf dem Hortlinger zu verpachten.
Louis Frisch

frische
Landeier
 und Butter, sowie feinste Meiererei-Butter empfiehlt
F. W. Richter

Einen großen Posten
Elbwiesen
 hat zu verpachten
L. Henneberger in Priesch.

Suche zum 1. Juli ein saub
 ordl.

Hausmädchen
 im Alter von 15—20 Jahren.
Fr. E. Hamm, Wittenberg, Coswigerstraße 31.

Wiesen-Verpachtung.
 Donnerstag, den 11. Juni 1896
 sollen von Vorm. 10 Uhr ab an
 an Ort u. Stelle am braunen Heeger
 1. Die Tornaure Oberförstereidienst-
 wiese 5 1/2 Morgen
 2. Tornaure Förster-Dienstwiese
 3 Morgen groß in Kabeln gegen
 Baarzahlung öffentlich meistbietend
 verpachtet werden.

Eine
 junge
Kuh
 3jährig zu verk. bei
Carl Fiedler, Scholiser Weinh.

F. W. Richter
 empfiehlt:

Aprikosen,
 va. Ringäpfel,
 französische u. türkische Pflaumen,
 Senf- und Pfeffergurken,
 feinschmeckende saure Gurken,
 Preiselbeeren in Zucker,
Conserven,
 Fleisch-Extract,
 Scharbarden,
Sardellen,
 Anchovis,
 Rollmöps,
 delikate marinirte Serringe

ferner:
 frisch geräucherte und feine
Matjes-Heringe,
 vollsaftigen
 Schweizer,
 ff. Limburger,

sowie:
 pitante Harzer-Ruhfäse.
 Allerfeinstes
Speiseoel,
 Trauben-Essig,
 Capern etc. etc.

Eine
Thonkeutenwiese
 (1. u. 2. Schnitt)
 hat zu verpachten
C. Huthmann.

Ein
Gasthof mit Oekonomie, über
 100 Morgen trainirter Felder und Wiesen, ist mit lebendem und totem Inventar, allen neuen Maschinen und Saug-erzeugern, Wasserleitung in Ställen und Küchen, Alterswegen zu verkaufen.
Gasthof „Grauer Stein“
 bei Radis.

Posselt's Bergkeller.
 Jeden Mittwoch
Kaffee, frische Plinzen
 Nächsten Sonntag
Schweinauskegeln
 Zur Eisenbahn.

Mittwoch den 10. ladet zu Kaffee,
Theekuchen, fr. Plinzen
 sowie ff. Bier freundlichst ein
W. Hefler.

Zur Weintraube.
 Donnerstag den 11. ladet zu
Kaffee u. Spritzkuchen
 Mal in Gesele freundlichst ein
F. König.